

Tätigkeitsbericht 2011

H O B B I T

HILFE FÜR ORGANISATIONEN UND BETROFFENE
BERATUNG | INFORMATION | THERAPIE



Inhalt

	Seite
Vorwort	3
1. Die Mitarbeiter/-innen	4
2. Grundsätze und Aufgaben	5
3. Das Jahr 2011 in der Statistik	6
Anfragen 1993 – 2011	6
Kontaktaufnahmen	7
Alter und Geschlecht	7
Nationalität	8
Bekanntheit zum Täter	8
Problembereiche	9
4. Schwerpunkte der Arbeit	10
Öffentlichkeitsarbeit und Prävention	10
• <i>Beispiel: Sommerfest Hof Mühlenvenn</i>	11
• <i>Beispiel: Theaterstück „Click it 2“</i>	12
Elternabende / Informationsveranstaltungen	12
Entspannungsgruppen für Angst- und Traumaklienten	13
Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Jungen	14
Workshops an Schulen	15
Modellprojekt „Bundesweite Fortbildungsoffensive“	15
Online Beratung	16
„Ketchup-Effect“ – Jugendfilmtage	17
Zusammenarbeit im Netzwerk“	18
5. Rückblick und Vorschau	19



Ein Vorwort

Die Beratungsstelle Hobbit wurde im Oktober 1992 eröffnet und konnte im Jahr 2011 auf ihr 19jähriges Bestehen zurückblicken. Wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit nehmen, sich über unsere Arbeit im letzten Jahr zu informieren.

Unsere Aufmerksamkeit gilt den Mädchen und Jungen, Frauen und Männern, die sexueller Gewalt ausgesetzt waren oder ausgesetzt sind oder die Fragen zu sexueller Gewalt haben. Wie wichtig dieses Angebot ist, zeigt die Zahl der Anfragen im Jahr 2011. Unsere Beratungsangebote sind leicht erreichbar, kostenlos und anonym. Wir arbeiten lösungsorientiert und stehen unter Schweigepflicht.

Wir danken dem Land Niedersachsen sowie dem Landkreis Graftschaft Bentheim für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit. Danken möchten wir auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen unserer Netzwerkpartner für die effektive Zusammenarbeit, die gemeinsam mit uns kollegial und individuell nach Lösungen für die Betroffenen gesucht und sich mit uns für die Belange der Betroffenen eingesetzt haben.

Ein besonderes Dankeschön geht an die Spender, die unsere Arbeit finanziell unterstützen und es uns ermöglicht haben, zusätzlich verschiedene Projekte zur Prävention von sexueller Gewalt durchzuführen. So konnten im Jahr 2011 unterschiedlichste Schulprojekte, die Filmtage und wieder zahlreiche Selbstbehauptungs- und Selbstwerttrainings für Jungen und Mädchen angeboten und durchgeführt werden.

Klaus ter Horst
Therapeutischer Leiter im Eylarduswerk

Jenny Verwolt
Leiterin der Beratungsstelle

1. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Klaus ter Horst

Dipl.-Psychologe,
Therapeutischer Leiter
des Eylarduswerkes



Jenny Verwolt

Dipl.-Psychologin, Dipl. Soz. Päd.,
Approbation als Psychotherapeutin,
Leiterin der Beratungsstelle
(38,5 Std./Woche)



Tanja Bongard

Dipl.-Psychologin,
Approbation als
Psychotherapeutin
(20 Std./Woche)



Theresa Meyering

Dipl.-Psychologin
(26 Std./Woche)



Nadine Huisken

Sozialpädagogin,
Studentin im 4. Studienjahr
bis 31.08.2011
(25 Std./Woche)



Monika Raaz

Sozialpädagogin,
Studentin im 3. Studienjahr
Ab 01.09.2011
(25 Std./Woche)



Elke Albes

Verwaltungskraft
(17 Std./Woche)



2. Grundsätze und Aufgaben der Arbeit

Die Beratungsstelle HOBBIT ist in erster Linie zuständig für Betroffene von sexueller Gewalt.

Grundsatz und Ziel unserer Arbeit ist der Schutz der Rechte, Interessen und Bedürfnisse der Kinder, insbesondere des Rechtes auf Schutz vor sexueller Gewalt innerhalb und außerhalb der Familie.

Wir möchten die Familie als den zentralen Entwicklungsort der Kinder und Jugendlichen

stärken und betrachten dabei das Verhalten der Familie unter der Gesamtheit der Verhältnisse und Bedürfnisse der Familie. Das bedeutet, dass wir gemeinsam mit der Familie die vorhandene Gewalt klären, die positiven Fähigkeiten der Familie fördern und für das betroffene Kind oder Jugendlichen eine Perspektive suchen.

Unsere Grundsätze der Arbeit sind:

- Freiwilligkeit
- Keine Wartezeit
- Kostenloses Hilfsangebot
- Klientenzentrierte Beratung
- Vertraulichkeit

Unsere Aufgaben:

- Beratungen von Familien, Eltern und Einzelpersonen
- Krisenintervention
- Diagnostik
- Psychotherapie (Traumatherapie)
- Fachberatungen
- Prozessbegleitung
- Mediatorenarbeit
- Supervision
- Präventionsarbeit
- Informationsveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit



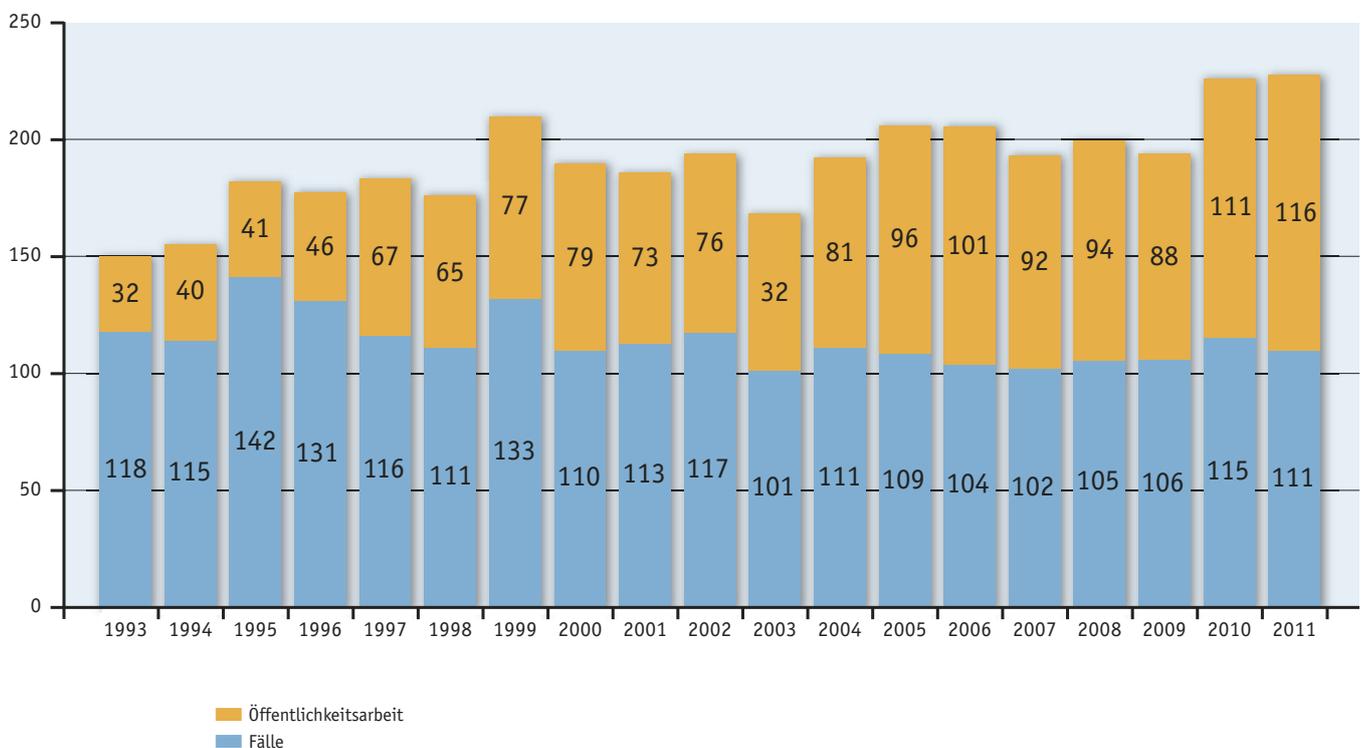
3. Unser Jahr 2011 in der Statistik

Die Gesamtanzahl der **131 Anfragen** an die Beratungsstelle Hobbitt macht deutlich, dass sich der Hilfebedarf auf dem hohen Niveau der Vorjahre fortsetzt. In der untenstehenden Grafik wird der Anteil von 20 Kurzanfragen nicht berücksichtigt, bei denen die Beratung oder Therapie nach maximal drei Terminen beendet wurde.

Es verbleiben demnach **111 Fälle**, in denen je nach Bedarf diagnostisch, beraterisch oder therapeutisch gearbeitet wurde.

Der Vergleich der Jahresstatistiken macht deutlich, dass sowohl die Anfragen nach Beratung und Therapie als auch nach Öffentlichkeitsarbeit und Präventionsveranstaltungen im Jahr 2011 auf dem Niveau des Vorjahres geblieben sind.

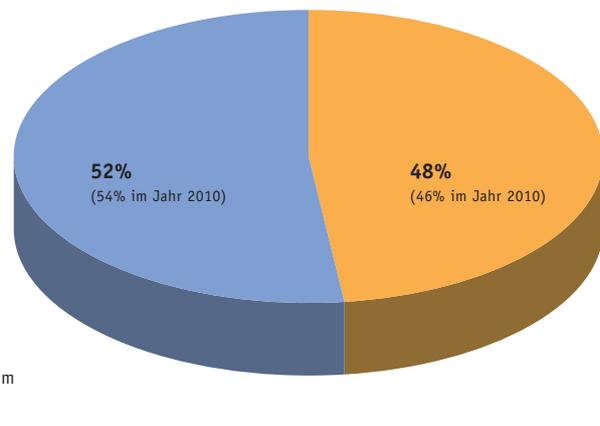
19 Jahre Hobbitt





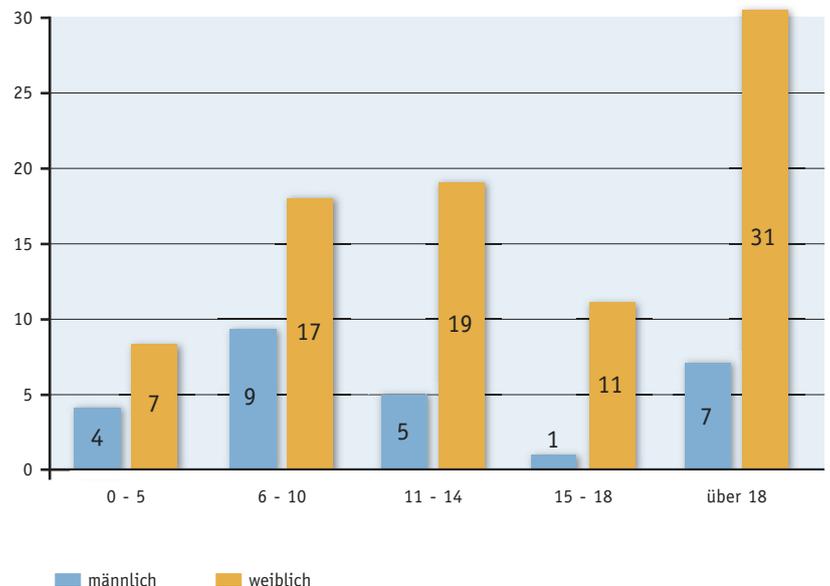
Kontaktaufnahmen zur Beratungsstelle Hobbit

Gegenüber dem Vorjahr 2009 ergibt sich aus dem Vergleich der regionalen Verteilung der Anfragen aus der Stadt Nordhorn sowie dem Landkreis Grafschaft Bentheim keine Veränderung der Häufigkeitsverteilung.



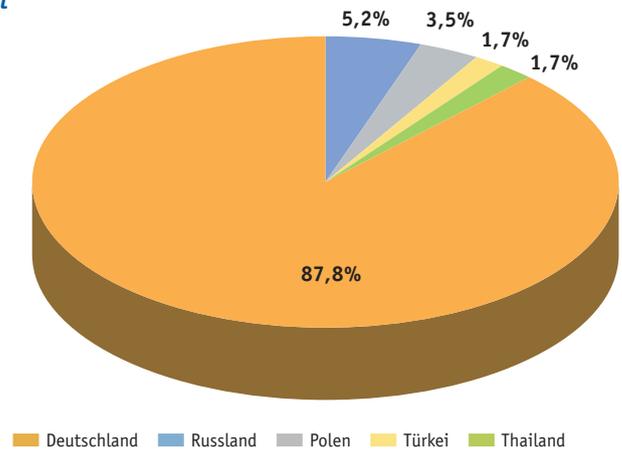
Alter und Geschlecht der Betroffenen

Die Abbildung gibt die Geschlechtsverteilung der Klientinnen und Klienten pro Altersgruppe in Häufigkeiten wieder. Wie in den Vorjahren ist der Anteil weiblicher Klienten deutlich höher gegenüber dem männlicher Klienten, deren Anteil etwa 23 % der Anfragen ausmacht. Erstmals haben sich im Jahr 2011 sieben erwachsene – in der Kindheit missbrauchte – Männer in der Beratungsstelle Hobbit gemeldet.



Nationalität der Betroffenen

Die Grafik gibt Auskunft über die Nationalität der Klienten in der Beratungsstelle Hobbit. Beim größten Teil (87,8 %) der Anfragen handelt es sich um Bürger deutscher Abstammung. Rund 12 % der Klienten sind ausländische Mitbürger, wobei Klienten russischer und polnischer Herkunft einen größeren Anteil einnehmen. Sehr gering ist die Zahl der Anfragen von türkischen oder thailändischen Bürgern.



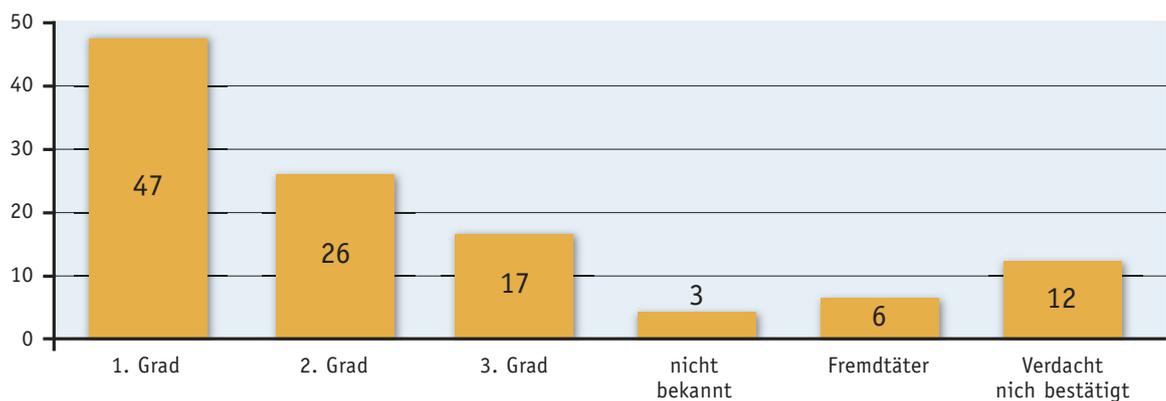
Bekanntheit der Betroffenen zum Täter

Die Grafik zeigt den Verwandtschafts- bzw. Bekanntschaftsgrad der Betroffenen zu den Tätern.

Der 1. Grad meint Täter aus dem direkten familiären Umfeld des Betroffenen wie Väter, Mütter, Brüder und Großeltern. Der Anteil dieser Täter liegt mit 47 Personen bei 42 %. Der 2. Grad meint Täter aus dem engeren Umfeld des Kindes wie Nachbarn, Freunde, Onkel, Tanten etc. Mit dem 3. Grad sind Personen gemeint, die beruflich mit Kindern zu tun haben und diesen

Rahmen nutzen um Kontakt zu Kindern aufzubauen.

Bei 3 Personen handelt es sich um Cybermobbing und die Täter konnten im Internet anonym bleiben. Bei 6 Tätern handelt es sich um Fremdtäter, d.h. um Menschen, die in keiner Beziehung zum Opfer standen. Bei 12 Klienten wurde ein sexueller Übergriff vermutet oder als solcher dargestellt. Er konnte nach der Diagnostik aber nicht bestätigt werden.

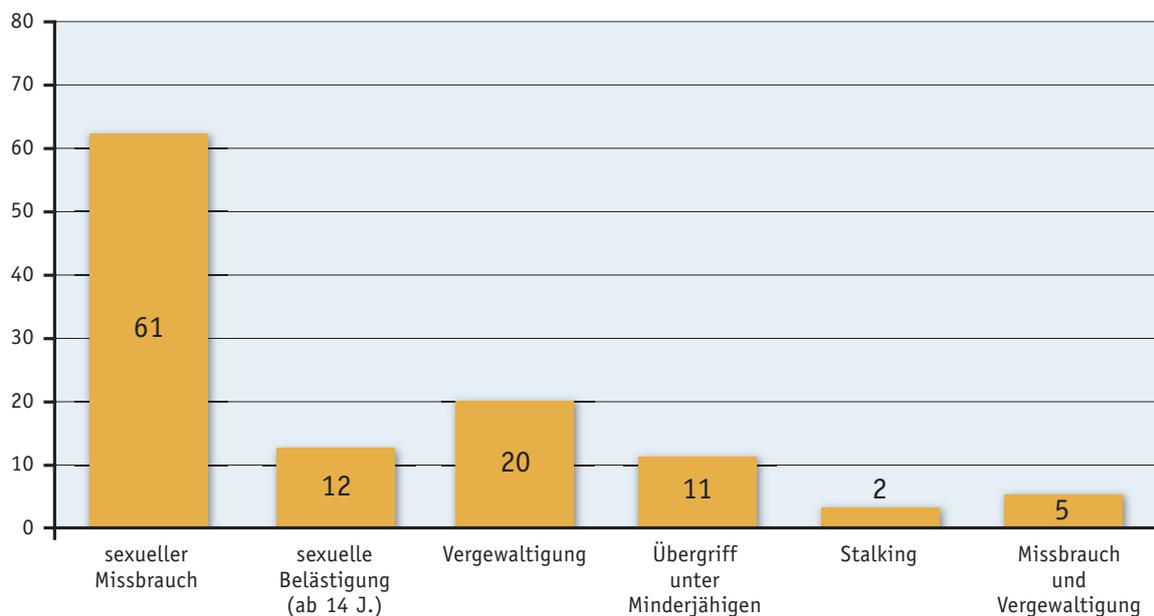




Problembereiche der Betroffenen

Die Beratung und Therapie in Fällen von sexueller Gewalt gegenüber Kindern oder Widerstandsunfähigen nimmt weiterhin einen großen Anteil der Arbeit in der Beratungsstelle Hobbit ein. Bei den restlichen 45 Nennungen handelt es sich um Sexualdelikte gegenüber Erwachsenen und Jugendlichen (ab 14 Jahren), die sich in sexuelle Belästigung/Nötigung, Vergewaltigung und Stalking unterteilen lassen. Bei fünf Nennungen lagen sowohl Missbrauchserfahrungen in der Kindheit als auch aktuelle Sexualdelikte vor. In der Rubrik „Sexuelle Belästigung“ sind auch die 7 Fälle von Übergriffen im Netz, dem so genannten „Cybermobbing“, enthalten.

Eine deutlich gesteigerte Zunahme war bei den Anmeldungen von Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen, die ihrerseits durch sexuelle Übergriffe gegenüber jüngeren Kindern auffielen. Die Ursache für die gestiegene Anfrage kann einerseits auf ein größeres Bewusstsein der Fachwelt zurückzuführen sein, dass auch sexuelle Übergriffe von Kindern und Jugendlichen für die Betroffenen erheblich schädigend sein können. Andererseits ist die Bereitschaft gewachsen, sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen frühzeitig Unterstützung anzubieten, um damit weitere Übergriffe zu verhindern.



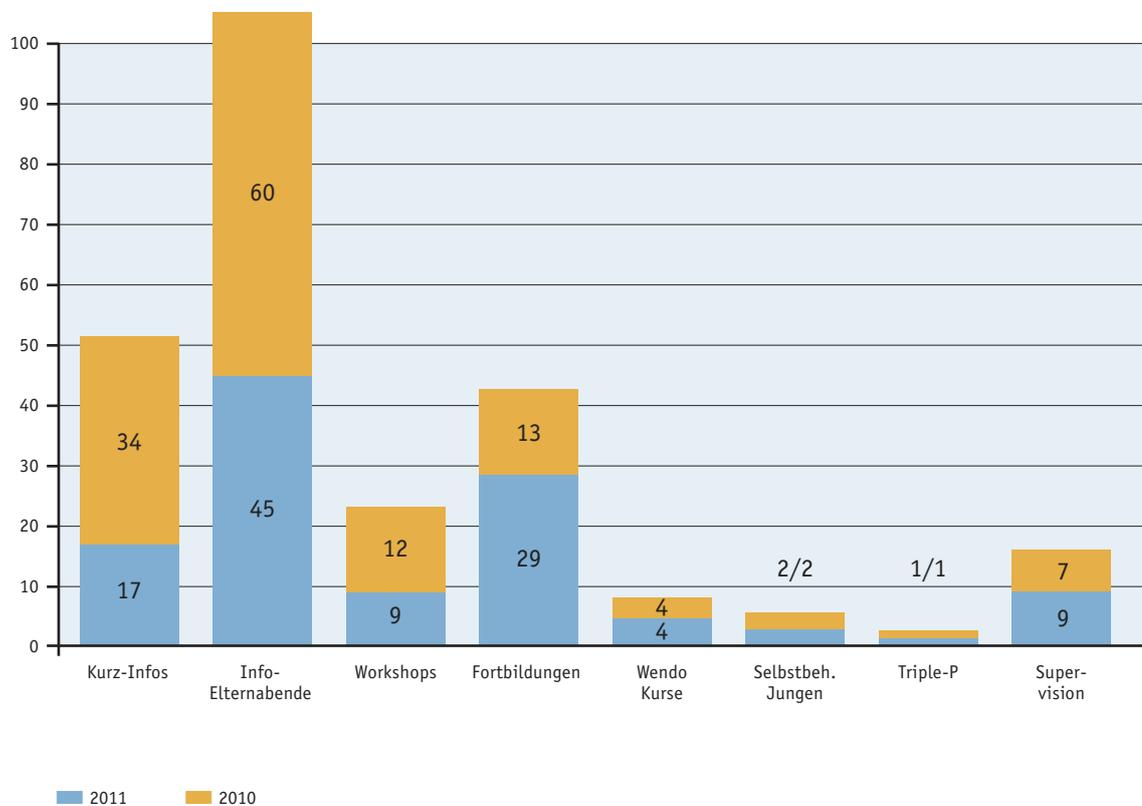
4. Schwerpunkte der Arbeit und Aufgaben

Öffentlichkeitsarbeit und Prävention

Die Abbildung gibt einen Überblick zu Häufigkeit themenbezogener Veranstaltungen im Rahmen der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle Hobbit im Vergleich zum Vorjahr.

Die Anzahl der Fortbildungen für Fachpersonen hat sich im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt.

Ebenfalls haben die Nachfragen nach Supervision von Fachkräften (LehrerInnen und ErzieherInnen) weiterhin zugenommen. An diesen Tendenzen ist zu erkennen, dass es ein gestiegenes Interesse für das Thema im professionellen Bereich gibt.



Beispiel 1: „Sommerfest Hof Mühlenvenn“

Die Beratungsstelle Hobbit nutzt regelmäßig öffentliche (Fach-) Veranstaltungen von Kooperationspartnern für die Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit. Im August 2011 führte der Hof Mühlenvenn ein Sommerfest mit dem Motto „Die Welt zu Gast auf dem Hof Mühlenvenn“ durch. Ziel war die Förderung eines toleranten Miteinander unabhängig von der Herkunft oder des Hintergrundes. Dafür luden die Mitarbeiter des Hofes die Institutionen ein, mit denen sie zusammengearbeitet hatten, um sich und ihre Arbeit zu präsentieren.

Die Beratungsstelle Hobbit veranstaltete an ihrem Stand ein Quiz für die Besucher mit Fragen zu eigenen Gefühlen, guten und schlechten Geheimnissen und zum Erkennen von sexuellem Missbrauch. Für manch einen waren die Fragen ganz schön knifflig, so dass viele Gespräche über das Erkennen und die Prävention von sexueller Gewalt zustande kommen konnten. Zudem gab es für die Besucher die Möglichkeit etwas zu gewinnen. Viele Nordhorner Firmen hatten für den Zweck kleinere und größere Präsente zur Verfügung gestellt.



Beispiel 2: Theaterstück „Click it 2“



Ein Beispiel für Präventionsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist das Theaterstück „Click it! 2“ von Zartbitter e.V. aus Köln.

Das Stück „Click it! 2“ stellt die Gewalt unter Jugendlichen in Chatrooms, in sozialen Netzwerken wie Schüler VZ, Facebook und Messengerprogrammen in den Mittelpunkt der spannenden

Geschichte. Cybermobbing und sexuelle Übergriffe im Netz sind für die Opfer extrem belastend, denn ihr privater Lebensbereich verliert die Funktion als Schutzraum. Der Produktion gelang es ohne pädagogischen Zeigefinger, dass die jungen Zuschauer sich mit Silvio und Billa identifizieren und dabei Empathie und Solidarität für Opfer empfinden konnten. Gleichzeitig wurde den Besuchern der Veranstaltung lebensnah bewusst gemacht, wie problematisch der Umgang mit persönlichen Daten im Internet ist und welche Folgen er im Alltag für sie persönlich haben kann.

Die Aufführung des Theaterstückes am 5. Oktober 2011 fand im Nordhorner Konzert- und Theatersaal statt. Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal brodelte am Ende vom Beifallssturm der begeisterten Schülerinnen und Schüler.

Anschließend hatten die Schüler Gelegenheit, mit den Schauspielern von „Zartbitter“, aber auch mit Vertretern des Fachbereiches Jugend & Freizeit, Kinder- und Jugendschutz und der Beratungsstelle Hobbit über das Stück zu sprechen.



Elternabende / Informationsveranstaltungen

Bei den **Elternabenden/ Informationsveranstaltungen** wurden folgende Themen angefragt:

- *Prävention von sexueller Gewalt:*
„Wie schütze ich mein Kind vor sexueller Gewalt?“
- „Übergriffe unter Kindern“
- „Chatten im Internet“ –
wo lauern die Gefahren?
- „Einfach nur schüchtern?“
- *Anfragen zu psychischen Störungen als Folge von Gewalt (Posttraumatische Belastungsstörung, Schlafstörung, Depression, Ängste...)*



Entspannungsgruppe für Angst- und Traumaklienten



Im Jahr 2011 hat die Beratungsstelle Hobbit erneut regelmäßige Kurse zur Progressiven Muskelentspannung nach Jacobson angeboten (PMR). Es handelt sich dabei um ein Entspannungsverfahren, bei dem durch die willentliche und bewusste An- und Entspannung bestimmter Muskelgruppen ein Zustand tiefer Entspannung des ganzen Körpers erreicht werden soll.

Die Fähigkeit, sich körperlich zu entspannen und gedanklich abzuschalten, stellt eine grundlegende Bewältigungsmöglichkeit gegenüber Belastungen dar. Die regelmäßige Durchführung der PMR führt eine Verbesserung bei Angststörungen, Schlafstörungen, Posttraumatischen Belastungsstörungen, Bluthochdruck, aber auch bei vermehrter Anspannung und Stress herbei.

Ziel unseres Entspannungskurses ist es, die Entspannungsfähigkeit der Teilnehmer systematisch zu trainieren. Dabei geht es nicht nur um das Erlernen der Technik, sondern vielmehr darum, sich Zeit für sich selbst zu nehmen und die eigenen körperlichen und emotionalen Signale sensibel wahrzunehmen und zu beachten.



Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Jungen

Wen Do: Selbstbehauptungs- und Verteidigungstraining für Mädchen

Wen Do ist eine Form der Selbstverteidigung, die speziell für Mädchen entwickelt wurde. **Im Jahr 2011 haben 52 Mädchen an vier Wen Do-Kursen teilgenommen.** Im Mittelpunkt des Trainings standen neben Kampfsporttechniken auch Rollenspiele, Wahrnehmungsübungen und Übungen zur Selbstsicherheit. Auch thematisch zentrierte Gespräche und Informationen, Spaß und Spiel waren Teil des Wen Do-Trainings.



Selbstbehauptungstraining für Jungen

Das Selbstbehauptungstraining für Jungen konzentriert sich auf Wahrnehmungen im sozialen und emotionalen Bereich, die im Zuge eskalierender, bedrohlicher Situationen hilfreich sind: Es soll die Jungen unterstützen, sich ein größeres Verhaltensrepertoire anzueignen, um in bedrohlichen Situationen erweiterte Lösungskompetenzen anwenden zu können.

Im Jahr 2011 haben 28 Jungen an zwei Kursen teilgenommen. Die Rückmeldungen der Eltern zu Effekten des Trainings waren durchweg positiv. Im Jahr 2012 werden die Kurse von Marco Hannak durchgeführt.



Workshops an Schulen

Auch im Jahr 2011 führte die Beratungsstelle wieder verschiedene Workshops an Schulen durch. Vor allem die Themen „Cybermobbing“, und „Prävention von sexueller Gewalt“ wurden von den Schulen angefragt. Das Angebot wurde individuell auf die Anfragen der Lehrer und Lehrerinnen abgestimmt. Dabei wurde auch das Alter und Geschlecht der Schüler berücksichtigt sowie der zeitliche Rahmen. Die Workshops fanden an allen weiterführenden Schulformen statt und ebenfalls an einigen Grundschulen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist ein leichter Rückgang der Anfragen für Workshops mit Schülern zu beobachten, wobei aber die Anzahl der Fortbildungen



Handygewalt und Cybermobbing

gen für Fachkräfte erheblich zugenommen hat. Hier scheint es eine Verschiebung von Informationen für Schüler zu mehr Fortbildungen für Fachkräfte zu geben.

Modellprojekt „Bundesweite Fortbildungsoffensive 2010-2014“

Die Beratungsstelle Hobbitt ist eine von 18 Fachberatungsstellen bundesweit, die von der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI) zur Durchführung der Bundesweiten Fortbildungsoffensive ausgewählt wurde. Dieses Modellprojekt richtet sich sowohl an Fachkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiter, die in (teil-)stationären Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe tätig sind, als auch an die Leitungskräfte dieser Institutionen. Das Projekt zielt darauf ab, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nachhaltig vor sexualisierter Gewalt zu schützen.

Im Jahr 2011 wurde in 7 verschiedenen Einrichtungen die Fortbildungsarbeit aufgenommen. Die Pädagogen und ehrenamtlichen Mitarbeiter nahmen



dabei stets an einer zusammenhängenden Fortbildungsreihe teil. Die Fortbildungsfachkraft führte eine ganztägige und 52 halbtägige Fortbildungen mit insgesamt über 150 Teilnehmern durch. Neben den Grundlagen zum Thema „sexuelle Gewalt“ waren die Themen „Prävention“, „Umgang mit Betroffenen von sexueller Gewalt“ und „Sexuelle Gewalt in den digitalen Medien“ besonders gefragt. Neben der Fortbildungsarbeit fand eine Organisationsberatung in Form der Entwicklung von z.B. Kriseninterventionsplänen oder Präventionskonzepten statt.

Online-Beratung

Im vergangenen Jahr wurde über die Homepage der Beratungsstelle Hobbit (www.beratungsstelle-hobbit.de) die Möglichkeit zur Online-Beratung eingerichtet. Somit wurde durch Hobbit auf den wachsenden Bereich der Online-Beratung reagiert und den Klientinnen und Klienten eine entsprechende Zugangsmöglichkeit geschaffen. Generelles Ziel ist, die Hemmschwelle für eine Kontaktaufnahme für von sexuellen Übergriffen betroffene Menschen zu verringern und diese zu einem Beratungsangebot einzuladen. Wünschenswert ist in diesem Zusammenhang zunächst der Aufbau eines grundlegenden Vertrauens in die Beraterin, so dass eine persönliche Kontaktaufnahme erfolgen kann, wenn diese gewünscht wird.

Generell ist festzustellen, dass unser Klientel die neueren Kommunikationsmittel in zunehmendem Maße verwendet. Termin- oder kurze Rückfragen werden immer häufiger über E-Mail oder per SMS gestellt. Sogar die Bild- und Tonübertragung (Skype) wird von Klienten bisweilen gern verwendet.

Nach der Einrichtung der Online-Sprechstunde dienstags von 15 bis 17 Uhr wurde schnell deutlich, dass das Angebot noch bekannter gemacht werden und die Altersgrenze zur Anmeldung von 18 Jahren aufgehoben werden muss, da v.a. jüngere Menschen Online-Angebote suchen und nutzen.

Im ersten Jahr der Online-Beratung wurde diese hauptsächlich von bereits persönlich bekannten Klientinnen und Klienten genutzt, wenn diese z.B. akute Belastungssituationen schildern und Hilfestellung erfragen wollten bzw. einen Termin aufgrund verschiedener Hemmnisse nicht persönlich wahrnehmen konnten. Es kann vermutet werden, dass die Erfordernis einer Registrierung auf der Homepage der Beratungsstelle Interessenten abschreckt, da sie dort ihre E-Mailadresse hinterlassen müssen, um Zugangsdaten für einen sicheren Datenaustausch (nicht einsehbar) zwischen Beraterin und Nutzer/in zu erhalten. Es wird fortgesetzte Aufklärungsarbeit bedeuten, den Klientinnen und Klienten die Anonymität der Beratung zuzusichern.

Generell hat die Online-Beratung neben ihren Begrenzungen spezifische Möglichkeiten und Vorteile:

- eine offene Problemmunikation (selbstbestimmte Kontaktsteuerung von Nähe und Distanz, verringertes Schamgefühl),
- eine erhöhte Veränderungsbereitschaft (zeitversetzte Übertragung fördert die Verarbeitung von Informationen, Personenmerkmale treten völlig in den Hintergrund, offeneres Einlassen auf Inhalte der Antwort möglich).

Zur Übersicht zu diesem Beratungsfeld sei auf folgenden Artikel verwiesen: Hintenberger, G. & Kühne, S. (2011). Psychosoziale Online-Beratung im Überblick. Psychotherapie im Dialog, 2, Juni 2011, 12. Jahrgang, S. 113-117.

Hobbit Eylarduswerk

Angebote Informationen Organisation Downloads Kontakt Beratungsstelle für Betroffene von sexueller Gewalt

TRAININGS & PROJEKTE

- Für Mädchen
- Für Jungen
- Für Eltern und Mädchen
- Für Eltern und Jungen
- Elterntraining/Triple-P
- Gruppenveranstaltungen
- Informationsveranstaltungen

LIVE-CHAT ANMELDUNG

Für den Live-Chat mit unseren Mitarbeitern ist eine Anmeldung / Registrierung erforderlich.

Der Chat findet dienstags 15:00 - 17:00 Uhr oder nach Absprache statt.

Melden Sie sich hier noch

Willkommen bei HOBBIT

HILFE FÜR ORGANISATIONEN UND BETROFFENE BERATUNG | INFORMATION | THERAPIE

Die Aufgabe der Beratungsstelle HOBBIT ist es, Betroffenen von sexueller Gewalt zu helfen sowie vorbeugend dagegen zu wirken. Das Ziel ist die Verringerung von Häufigkeit und Ausmaß sexueller Gewalt gegen Kinder.

Von sexueller Gewalt betroffene Mädchen und Jungen sind nicht nur als Opfer anzusehen, sondern sie haben auch Strategien und Vorgehensweisen entwickelt, mit denen sie die Gewalt überlebt haben. Wir unterstützen in unserer Arbeit die Mädchen und Jungen dabei, auf dieser

Suche...

SEKRETARIATSZEITEN

Montag	9:00 - 12:00
Dienstag	14:30 - 17:30
Mittwoch	9:00 - 12:00
Donnerstag	14:30 - 17:30

Zusätzlich kann jederzeit eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen werden. Wir rufen schnellstmöglich zurück:

05921 - 64 64

„Der Ketchup-Effect“ – Jugendfilmtage

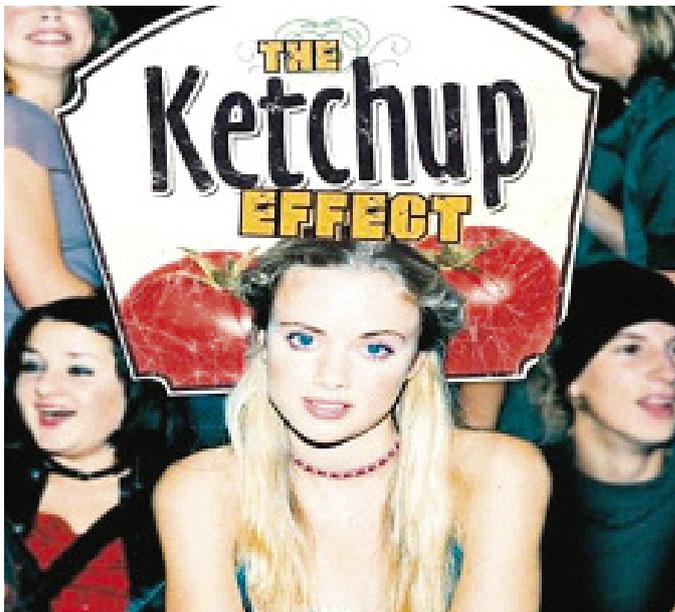
Im Rahmen der Jugendfilmtage zeigten die Beratungsstellen „Hobbit“ und „pro familia“ am 25. und 26. Januar in Nordhorn für die 8. bis 10. Klassen den skandinavischen Film „Der Ketchup-Effect“.

In diesem Jugenddrama muss sich eine Schülerin an ihrer neuen Schule gegen sexuelle Übergriffe, Unterstellungen und Ausgrenzungen wehren.

In der Lebenswelt von Jugendlichen hat Sexualität einen besonders hohen Stellenwert. Der Umgang mit dem eigenen Körper, Gefühlen und Partnerschaften gehört zu wichtigen Entwicklungsaufgaben von Heranwachsenden. Leider machen viele junge Menschen nicht nur positive Erfahrungen, sondern erleben dabei auch Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt. In dem Film „Der Ketchup Effect“ werden diese beiden Seiten der Sexualität thematisiert. Das Erkennen der eigenen Bedürfnisse und Wünsche steht den Grenzverletzungen sehr anschaulich gegenüber.

Zu den Vorführungen hatten sich 325 Nordhorer Schüler und Schülerinnen angemeldet. Aufgrund der großen Nachfrage sind die Veranstalter am ersten Tag von der Scheune des Jugendzentrums auf den Konzert- und Theatersaal ausgewichen.

Ziel der Veranstaltung war es, in den Nachbesprechungen mit den Jugendlichen über dieses schwierige Thema ins Gespräch zu kommen und den Austausch der Jugendlichen untereinander anzuregen. Mit der Vorstellung der beiden Beratungsstellen sollten die Jugendlichen zudem erfahren, wo sie zu welchen Fragen Hilfe und Unterstützung bekommen. Pro familia hat seinen Beratungsschwerpunkt im Bereich von Sexualität und Schwangerschaft. Die Beratungsstelle Hobbit bietet Betroffenen von sexueller Gewalt Hilfen und Unterstützung an. Die positiven Rückmeldungen zu der Veranstaltung werden als Signal gewertet, die Informations- und Präventionsarbeit in diesem Bereich in bewährter Weise fortzusetzen.



Zusammenarbeit im Netzwerk

Für die beraterische Arbeit bei sexuellen Übergriffen ist eine gute Zusammenarbeit der verschiedenen Helfersysteme und Beteiligten unabdingbar. Auch im Jahr 2011 wurde durch die Beratungsstelle Hobbitt der Austausch und die fallbezogene Zusammenarbeit wahrgenommen.

Der Austausch dient der gezielten und möglichst umfassenden Begleitung und Versorgung der Klienten sowie zum Auf- bzw. Ausbau der Schutzfaktoren. Gerade Opfer von sexueller Gewalt sind selten in der Lage, sich aus eigener Kraft vollständig aus dieser Rolle zu lösen. Die verzahnte Hilfestellung auf verschiedenen Ebenen leistet einen entscheidenden Beitrag für die Klienten, für ihre Grenzen und Rechte einzutreten, ihren Gefühlen wieder zu trauen und ihre Selbstsicherheit wiederzuerlangen.



Kooperationspartner in der Arbeit sind:

- der Allgemeine Soziale Dienst des Landkreises Graftschaft Bentheim, der Stadt Nordhorn, sowie (bei Ortswechsel der Klienten) der jeweiligen anderen Städte und Bezirke
- die (Kriminal)polizei
- Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Graftschaft Bentheim
- Rechtsanwälte bzw. Fachanwälte
- BISS und das Frauen- und Kinderschutzhaus Nordhorn
- die Berufsgruppe Gewalt
- Frauenberatungsstelle Nordhorn
- niedergelassene (Kinder- und Jugend-) Psychiater, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeuten, Psychologische Psychotherapeuten
- Schulen und Kindergärten
- Psychiatrien und Kliniken
- Hausärzte und Fachärzte
- andere deutsche und niederländische Fachberatungsstellen zum Thema sexuelle Gewalt bzw. sexuelle Übergriffe
- Praxis Zweers in Nordhorn,
- Praxis für aufsuchende Familienarbeit in Nordhorn (PPS)
- der Arbeitskreis Mädchen
- die Arbeitsgruppe Frauen in der sozialen Arbeit

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit bei allen Netzwerkpartnern!



5. Rückblick und Vorschau

Im Jahr 2011 haben wir weiterhin versucht, auf aktuelle Entwicklungen einzugehen und allen Anfragewünschen gerecht zu werden. Gestiegen sind unter anderem die Anfragen nach Beratung für Kinder und Jugendliche, die selbst gegenüber jüngeren Kindern übergriffig geworden sind. Ähnliche Trends zeichnen sich auch in anderen Beratungsstellen im Nahbereich ab. Um dieses Thema stärker in den Verantwortungsbereich der Beratungsstelle Hobbit zu integrieren, reicht die personelle Situation bei weitem nicht aus. Zudem dürfen die Opfer von sexuellen Übergriffen über diese Arbeit nicht in Vergessenheit geraten. In näherer Zukunft müssen alternative Lösungen für dieses Problem gefunden werden.

Im vergangenen Jahr 2011 war ein Anstieg der Anfragen nach Fortbildung für Fachkräfte und Supervisionen zu verzeichnen. Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen im Bereich „sexuelle Gewalt“ wurden durchgeführt und stießen auf ein interessiertes Publikum. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Entwicklung auch in 2012 fortsetzt.

Ein besonderes Augenmerk wollen wir 2012 auf das Internet und die sozialen Netzwerke legen. Hier war im letzten Jahr eine Häufung der Anfragen zu beobachten. Manche – vor allem jugendliche – Klienten berichteten erst im Rahmen der Exploration neben erlebter sexueller Gewalt auch von Cybermobbing Erfahrungen und Konsum von pornografischen Filmen, Videos etc. Im Jahr 2012 werden zu diesen Themen Präventionsveranstaltungen angeboten.



H O B B I T

HILFE FÜR ORGANISATIONEN UND BETROFFENE
BERATUNG | INFORMATION | THERAPIE

Bachstraße 2 · 48527 Nordhorn
Tel. (05921) 6464 · Fax (05921) 6667
e-mail: info@beratungsstelle-hobbit.de
Internet: www.beratungsstelle-hobbit.de



Träger der Beratungsstelle ist
das Eylarduswerk in Gildehaus

Eylarduswerk





Gefährdung im Cyberspace

Virtuelle soziale Netzwerke und Chat-Foren sind nicht nur für junge Menschen ein interessanter Raum ihre Identität auszudehnen, sich selbst im Austausch mit anderen zu definieren und neue Kommunikationsformen zu erproben und zu leben. Für Jugendliche über 12 Jahren stellt die Kommunikation über Medien einen Hauptbestandteil ihrer Freizeitaktivitäten dar. Bei den vielen Möglichkeiten des Cyberspace und der deutlich angestiegenen Medienkompetenz der Jugendlichen sind im Bereich der sozialen Netzwerke Missbrauchsformen möglich, die durch die Existenz des Kommunikationsmittels überhaupt erst auftreten konnten. So werden sexuelle Straftaten z. T. nicht nur im Netz begangen, sondern hier auch vorbereitet. Somit bringt das Internet Chancen, birgt aber auch Gefahren. Es konnte eine zunehmende Häufung der Anfragen im Jahr 2011 festgestellt werden. Bei der folgenden Geschichte handelt es sich um einen Fall in der Beratungsstelle Hobbit, der als Anschauung für die Vielseitigkeit der Übergriffsformen im Netz dienen soll.

Ein 15jähriges Mädchen Nina (Name geändert) lernt bei Facebook den 17jährigen Marwin kennen. Sie chatten viel miteinander, tauschen Fotos aus und telefonieren. Sie erzählen sich ihre Lebensgeschichte, reden über ihre Sorgen und Gefühle und teilen ihre Alltagserlebnisse. Nina verliebt sich. Sie schwebt auf Wolke 7 und glaubt die große Liebe gefunden zu haben. Beide telefonieren stundenlang und schicken SMS mit liebevollen Inhalten hin und her. Dann sind sie „zusammen“. Getroffen und sich in die Augen geschaut haben sie sich bis zu diesem Zeitpunkt noch nie.

Alles scheint perfekt zu sein und Nina ist sehr glücklich. Je länger jedoch die Beziehung hält, desto undurchsichtiger verhält sich Marwin. Er

beendet die Beziehung mehrmals und in immer kürzeren Abständen, woraufhin Nina jedes Mal sehr verzweifelt ist. Marwin droht Nina und stellt Bedingungen an den Fortbestand der Beziehung. Nina soll sich seinen Namen in den Oberschenkel tätowieren, um ihm zu zeigen, wie sehr sie ihn liebt. Nina soll ihm Fotos von sich zusenden, auf denen sie verweint und verzweifelt aussieht. Nina soll um seine Liebe betteln und diese Situationen mit Video aufnehmen. Nina soll sich die Haut an den Armen aufritzen – als Beweis für ihre tiefe und echte Liebe. Nina erfüllt seine Bedingungen, doch seine Forderungen belasten sie. Nina ist verunsichert und wird immer trauriger. Marwin wird für sie unberechenbar. An manchen Zeiten ist er fürsorglich und dann wieder schickt er ihr verletzendes Beleidigungen per SMS. Nina hofft, dass alles bald wieder wird wie zu Anfang und sie wieder glücklich sein kann.

Nach 6 Monaten gemeinsamer „Beziehung“ stellt sich heraus: Marwin ist nicht der, der er vorgibt zu sein. Er ist ein Mädchen und Ninas beste Freundin. Sein ganzes Profil bei Facebook ist erfunden – eben ein Fake. Alle Fotos und Liebesschwüre nicht echt. Für Nina bricht eine Welt zusammen, sie kann kaum glauben, dass es Marwin nicht gibt und alles nur gespielt war. Und schlimmer noch: ihre beste Freundin hat ihr Wissen und ihre Vertrautheit zu Nina benutzt, um dieses Spiel mit ihr zu spielen.

So oder ähnlich spielen sich viele Fälle im World Wide Web ab. Allen Fällen ist gemeinsam, dass sie den Betroffenen viel Leid bringen, oft schwer aufzudecken sind und die Betroffenen rund um die Uhr beschäftigen. Den sicheren privaten Raum gibt es nicht mehr, weil große Teile des Privatlebens auch im Internet stattfinden.